

Gülich- und Bergische Staatsverwaltung

vom Jahre 1742 bis 1792.

Schulen und Akademien.

Gute Landschulen sind vielleicht im Bergischen nöthiger, als in irgend einem andern Lande; denn es liegen in diesem Herzogthume wenig große Dörfer, aber viele tausend einzelne Höfe und Häuser, wovon man sich durch den Anblick meiner Charte überzeugen kann. Diese Vertheilung der Grundstücke ist unstreitig für die Oekonomie die vortheilhafteste, sie verursacht aber auch, daß jeder Grundeigner seinen eigenen Hirten halten muß, welche Verriehung sodann den Kindern anheimfällt. Daher werden die meisten (weil jede Gattung von Vieh allein gehütet wird) nur die Wintermonate zur Schule geschickt, und bleiben auch alsdann, bei heftiger Kälte, wegen der öfters halbe Stunden weite Entfernung der Schulörter, zu Hause. Ueberdies geben die hiesigen Manufakturen, besonders das Baumwollspinnen und das Abspulen des Garnes, den Kindern Arbeit und den Eltern Verdienst; daher halten diese ihre Kinder lieber zu der Arbeit als zum Schulgehen an, und räumen ihnen nur wenig Zeit zu dem leztern ein. Aus diesen Ursachen kommt es hier zu Lande mehr, als anderswo, auf eine gute und faßliche Methode im Unterrichte an. Ein Seminarium, in welchem Schullehrer gebildet würden, wäre demnach, meines Bedünkens, hier eine sehr nöthige Anstalt.

Zu katholischen Schulen hat der Churfürst im Jahre 1773 einen jährlichen Fond zwischen 12 bis 14 tausend Rthlr. angewiesen, und eine Schul-Commission niedergesezt, von der sich zweckmäßige Verfügungen erwarten lassen. Auswärts ist dieses alles nicht bekannt, und selbst hier zu Lande nur wenigen, weil man sich nicht sehr um die Quellen zu bekümmern scheint, woraus Wohlfahrt entspringet. Diese große Summe, welche in wenigen Ländern, die mit dem Gülich- und Bergischen von gleichem Umfange sind, zu Schulanstalten verwendet wird, ist nicht vom steuerbaren Quantum genommen, sondern der Ertrag von den Jesuiter-Gütern ist zu diesem Fond bestimmt.

Jetzt wird vorzüglich an der Verbesserung der Landschulen gearbeitet. Dem würdigen und gelehrten geheimen Rathe Windscheidt, der in diesem Fache mitarbeitet, wird (wenn sein Plan zur Ausführung kommen sollte) der Dank künftiger Generationen für seine Bemühungen nicht entgehen.

Auch für höhere wissenschaftliche Bildung ist hier gesorgt. Im Jahre 1755 wurde ernstlich an der Vervollkommnung der hiesigen juristischen Akademie gearbeitet; die Zahl der Professoren auf vier bestimmt, der Akademie selbst die Gerichtsbarkeit der ersten Instanz verliehen.

Zur Bildung der Wundärzte und Hebammen sind vor 25 Jahren vortreffliche Anstalten errichtet worden, um welche sich der Staatschirurgus Nägele und der Professor Stren verdient gemacht haben, und der Churfürst hat bei der Errichtung für 2000 Gulden der vorzüglichsten Instrumente angeschafft.

Die öffentliche Bibliothek ist den 30. März 1770 gestiftet und zwei Jahre darauf eröffnet worden. Sie besteht jetzt aus 8024 Bänden.

Zur Pflege der schönen Künste sind auch hier Summen verwendet. Die Akademie der schönen Künste, die durch einen reinen italiänischen Stil sich auszeichnet, wurde 1777 gestiftet; sie erhielt die vom Churfürst Johann Wilhelm angeschafften Abgüsse antiker Statuen. Der Apoll, Laakoon, Venus, Herkules, die Gladiatoren und eine Menge anderer Statuen wurden ihr von ihrem durchlauchtigsten Stifter geschenkt, nebst einer Summe von zehntausend Gulden. Die bergischen Landstände kauften zum Gebrauche der Akademie eine Sammlung Zeichnungen und Kupferstiche für vier und zwanzig tausend Reichsthaler, und vielleicht kann keine Akademie sich einer bessern Sammlung rühmen! Der Fürst ließ ihr eines der prächtigsten Häuser in der Stadt einräumen, und nach dem Vorschlage des verstorbenen Direktor Krahe ausbauen.

Diese Akademie gewinnt unter dem jezigen Protektor, dem Kanzler Reichsgrafen von Nesselrode, der als Kenner und Liebhaber der schönen Künste eine schätzbare Gemäldesammlung besitzt, immer mehrere Vorzüge. Die Verdienste des Direktors Langer um diese Akademie sind zu bekannt, als das ich sie durch Beispiele anführen dürfte.

Im Jahre 1789 hat der Churfürst durch den verstorbenen geheimen Rath Hemmer ein physikalisches Kabinet in Düsseldorf anlegen lassen, das mit dem dazu eingerichteten Gebäude zehntausend Rthlr. gekostet haben soll.

Seit dem Jahre 1742 in dem Herzogthume Berg neu erbaute Kirchen.

Religions-Duldung, wovon man in vielen Ländern so manches laute Rühmen hört, wird hier ganz in der Stille ausgeübt. Kein Protestant wird auf irgend eine Weise gekränkt. Wenigstens ist von Seiten der Regierung eine solche Kränkung beisspiellos, und die Unternehmungen einzelner, an Vorurtheilen haftender Privatpersonen kommen nicht in Rechnung: denn sie bleiben ohne Erfolg. In welchem Verhältnisse die Protestanten sich seit 50 Jahren vermehrt haben, ist aus den General-Tabellen jeder Inspektion zu ersehen. Beilage G.

Die neuerbauten Kirchen sind folgende:

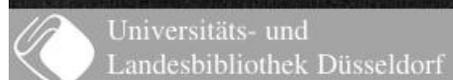
- | | |
|-----------------------------------|-------------------------|
| Katholische. | |
| 1) Zu Neu-Honrath 1763. | 7) 1785 zu Newies. |
| 2) Das Missionshaus zu Kronsdorf. | 8) 1786 — Hückeswagen. |
| | 9) 1788 — Wipperfurt. |
| Lutherische. | |
| 1) 1743 zu Wichlinghausen. | 10) 1789 — Kronsdorf. |
| 2) 1745 — Elberfeld. | Reformirte. |
| 3) 1765 — Mettmann. | 1) 1743 zu Kronsdorf. |
| 4) 1778 — Kaiserswerth *). | 2) 1775 — Heiligenhaus. |
| 5) 1782 — Wupperfeld. | 3) 1775 — Gladbach. |
| 6) 1783 — Kronenberg. | 5) 1785 — Hückeswagen. |

Bei diesem Verzeichnisse ist zu bemerken, daß diese Kirchen nicht von neuem wieder aufgebaute, sondern völlig neu errichtete sind.

Milde Stiftungen und Almosen.

Nach der Beilage A sind vom Jahre 1742 bis 86 (ausschließl. 1773) aus Cameral-Einkünften zu diesem wohlthätigen Zwecke verwandt worden: 63,332 Rthlr.; von dem Jahre 1773 und 86 bis jetzt habe ich die detaillirte Berechnung nicht erhalten können: das wenigste, was für diese 9 Jahre anzusezen ist, dürfte 18,000 Rthlr. betragen; mithin macht die ganze Summe 81,332 Rthlr.

*) Ich habe hier in der geographischen Rücksicht Kaiserswerth mit bemerkt, ob es gleich eigentlich zum Göllich'schen gehört.



Polizei-Anstalten.

Im Jahre 1779 wurde zu Kaiserswerth ein Arbeitshaus errichtet, welches, zweckmäßig gebraucht, eine sehr nützliche Anstalt ist; diese zu unterhalten, wurden erfordert im Jahre 1779 — 733 Rthlr.; 1784 — 4824 Rthlr.; in einem sieben-jährigen Durchschnitte 2104 Rthlr.; mithin belief sich der Aufwand (welcher aus Landesmitteln bestritten wird) für die Anstalt von 1779 bis 92 — 28,262 Rthlr.

Zur Sicherheit des platten Landes wurde 1781 ein Jäger-Corps errichtet, welches jährlich nach einem fünfjährigen Durchschnitte auf 18,600 Rthlr. in beiden Herzogthümern zu stehen kömmt; also bis 1792 die Summe von 204,600 Rthlr. aus Landesmitteln erforderte.

Pracht-Land-Wasser- und Chaussée-Bau.

Mit Recht wird man über diese Anlagen und über die Summen, die sie erforderten, erstaunen, noch mehr sich aber wundern, daß die Ausführung dieser Werke nicht bekannt gemacht sind.

Unter allen Anlagen steht das Benrather Schloß und Garten oben an; der Bau wurde 1756 angefangen. Ich betrachte ihn nur aus einem statistischen Gesichtspunkte, und erwähne nichts von der innern Einrichtung, noch was das Aesthetische desselben betrifft, wovon ich an seinem Orte zu reden Gelegenheit haben werde. Dieser Bau hat mit den Wasserleitungen, Cascaden, Gärten, der innern Einrichtung, und dem Ameublement 650,000 Rthlr. gekostet; er ist von der Domainen-Casse bestritten worden.

Gleich beim Antritte der Regierung wurde das hiesige Schloß ausgebessert; das Comedienhaus erbauet, und nachher 1750 das bei Pempelfort stehende Jägerhaus aufgeführt; welche Baue wenigstens der Kammer 78,000 Rthlr. kosteten.

In den Jahren 1764 bis 67 ward der hiesige Marstall von Domainen-Geldern erbauet. Die Kosten beliefen sich auf 75,371 Rthlr.

Bei der großen Theuerung des Jahres 1769 gab man durch die Anlage des Hofgartens den Armen nach Nahrung schmachtenden Verdienst. Der damalige Statthalter, Graf von Goldstein, führte den Willen seines Fürsten mit der edelsten Betriebsamkeit aus, und verwandte 10,102 Rthlr. aus den Domainen zum Vergnügen des Publikum, dem dieser Hofgarten zum öffentlichen Spaziergange dient, indessen er zugleich der arbeitenden Klasse Unterhalt verschaffte.

Es wurde noch während der jezigen Regierung die Stadt Düsseldorf durch die Erhöhung der neuen Caserne, durch Erbauung der Bäckerei, durch die Einrichtung der neuen Canzlei, durch Anlegung der Carlsstadt verschönert und erweitert. Diese verschiedenen Gebäude können mit der Ausführung der Carlsstädtischen Straßen, und mit dem bombenfesten Canal der Churfürstlichen Cassé 150,000 Rthlr. gekostet haben.

Landbau.

Die Göllich- und bergische Hofkammer hat eine große Anzahl Höfe und Mühlen fast von Grund aus neu erbauen lassen; zu diesem Behufe können im Durchschnitte jährlich 8000 Rthlr. verwendet worden seyn, und der Kammer gereicht es zur Ehre, daß die Landgebäude gut unterhalten werden.

Cameral- Wasserbau.

Das vor zwanzig Jahren angelegte Rheinwerf, so wie die Cameral- Inseln bei Solzheim, Düsseldorf, Monheim, Langeln und Honnes, welche durch Enklavirungen mit dem festen Lande verbunden sind, und die zur Beschüzung der Cameralgründe angelegte Kribben und deren Reparaturen haben seit 48 Jahren wenigstens eine Summe von 215,000 Rthlr. weggenommen.

Wasserbau, der aus den Steuern bestritten wird.

In dem Herzogthume Göllich hat derselbe nach einem zehnjährigen Durchschnitte gekostet jährlich 10,089 Rthlr., in dem Herzogthume Berg aber 25,000 Rthlr.; mithin hat der Wasserbau auf 49 Jahre erfordert die Summe von einer Million 719,341 Rthlr.

Um den Kohlenhandel aus dem Preussischen nach dem Rheine zu befördern, und die Kohlen den Einwohnern des Bergischen wohlfeiler zu verschaffen, sind bei den Mühlwehren auf dem schnellen Ruhrflusse Schleußen erbauet, die eine bei Kettwig aus Landesmitteln. Weil diese Anlage ein sehr gutes Interesse trägt: so bringe ich sie nicht in Anschlag, und gehe über zu dem sehr wichtigen

Chaussee- Bau.

Alle Chausseen im Herzogthume Berg, auffer dem Steinpflaster bei Dpladen,

bei Troisdorf und von der Warth zur kölnischen Gränze, sind in einem Zeitraume von 26 Jahren aufgeführt. Die Länge dieser Chausséen beträgt 28 deutsche Meilen. Diese wichtigen Anlagen, welche größtentheils von den daran anschließenden Aemtern gemacht sind, werde ich in den nachstehenden Verzeichniß zergliedern. Den Anschlag habe ich so niedrig als möglich ausgeworfen, bei jeder Chaussée auf das Lokal Rücksicht genommen, die Brücken und Abzugsgräben, so wie die Unterhaltung mit eingerechnet. Einige von diesen Chausséen hat die Hofkammer ausführen lassen. So sind z. B. auf die Chaussée nach Kettwig große Summen aus den Domainen verwendet worden. Die Aemter, welche die Chausséen gemacht haben, erheben auch das Barriergeld; einige auf 32 Jahre, andere so lange bis die Auslagen wieder ersetzt sind.

Kosten-Anschlag der bergischen Chausséen.

Richtung der Chausséen.		Länge nach rheinischen Ruthen.	Jede Ruthe kostet	Rthlr.
1	Von Derendorf bis nach dem Duisburger Walde	4339 $\frac{1}{2}$	4	17574
2	Von der Neustadt nach den Steinen	521	6	3126
3	Von dieser Chaussée bis Volmerswerth	957	6	5442
4	Von Derendorf nach Kettwig über Ratingen	4592	10	45920
5	Von Pempelfort nach Rittershausen über Elberfeld	9015	14	126210
6	Von Pempelfort nach dem Westerwalde	17957	6	107742
7	Vom Kruppenwege nach Mühlheim an der Ruhr	2775	10	27750
8	Von Hettendorf nach der Kolfurter Brücke	5622	11	61842
9	Von Mühlheim am Rheine nach Hückeswagen	9227	9	83043
10	Von Godorf nach Oberweßlingen	622	4 $\frac{1}{2}$	2799
Die 11 ^{te} von Brücke bis Hohenkeppel, so wie die 12 ^{te} vom Sägerhause nach Lenney sind in Arbeit.		55,681 $\frac{1}{2}$	—	481,748

Von den im Göllichischen ausgeführten Chausséen kann ich keine ähnliche Nachricht liefern. Ich stelle selbige in dem Verzeichnisse der Ausgaben nur im Allgemeinen auf.

Staatsschulden, die vor dem Jahre 1742 auf die Herzogthümer Göllich
und Berg gemacht wurden, welche aber vom December 1742
bis 1786 abgetragen sind.

Die Beilage B enthält über diesen Gegenstand ein Verzeichniß, welches ich mit der größten Genauigkeit zusammen getragen habe. Ich habe mich dieser mühsamen Arbeit unterzogen, um auch hier, so wie im übrigen, authentisch zu seyn. Die vorzüglichsten Grundstücke, welche die Kammer einlöste, sind: 1) die Kornmühle zu Elberfeld, 2) das Dorf Glesen, 3) die Herrschaft Kinsweiler, 4) die Herrschaft Bettelhoven, 5) den Palenderhof, 6) die Herrlichkeit Gelsdorf, 7) den Flammersheimer Wald, 8) die Grevenmühle im Amte Porz, 9) den Godveratherhof, 10) die Hofaue bei Elberfeld, 11) die Luckersbacher Höfe, 12) das Rheinwerth Kranenort, 13) ein Haus und Mühle auf der Jakobsstraße in Achen, 14) das Burgholz zwischen Elberfeld und Kronenberg, 15) Dorndorf und Horn im Amte Blankenberg, 16) der Hof Buckum im Amte Angermund, 17) die Stadt, Festung und Zoll zu Kaiserswerth, 18) einen Theil der Schweiler Kohlbergwerke, 19) der Schuchterfelder Hof im Amte Nideggen, 20) die Freiheit Weslingen, 21) die Mühlen zu Belgen und zu Biesenbach, 22) die Rheinwerther bei Wittlar und Golzheim, 23) die Herrschaft Landskron, 24) die Herrschaften Münz und Kolshoven, 25) das Schloß Angerort, 26) der Merkerlshof im Amte Porz, 27) das Dorf Fritzdorf, 28) Gräfenbroicher Mühle, 29) die Mühle bei Bolheim, 30) der Sermerhof, 31) das Haus Mileforst, 32) der Langelshof; beide letztere im Amte Porz.

Die Summe der getilgten Schulden beläuft sich auf 947,203 Rthlr. Rechnet man nur, daß die Grundstücke wenigstens jetzt gegen die ältern Zeiten, worin die Capitalien aufgenommen worden, 10 pro Cent bringen, und daß von den baaren Capitalien, die auf kein liegendes Unterpfand aufgenommen wurden, die Interessen zu 4 pro Cent gegeben werden mußten: so kann man im Durchschnitte sicher annehmen, daß durch diese abgetragene Schulden, die jährlichen Revenüen der Hofkammer um $\frac{8 \cdot 947203}{100} = \frac{7577624}{100} = 75,776$ Rthlr. verbessert sind. Ueberhaupt aber sind die sämtlichen Cameral-Einkünfte um 120 pro Cent während der jezigen Regierung vermehrt worden.

Nachdem ich nun die mir bekannt gewordenen Verbesserungen durchgegangen bin: so liefere ich hier ein Verzeichniß, aus dem man mit einem Blick die Summen übersehen kann, welche, unter der glorreichen Regierung unsers erhabenen Churfürsten, zu Verschönerungen und zu Verbesserungen der Herzogthümer Sülich und Berg sind verwendet worden.

Verzeichniß der Staatsausgaben, zur Verbesserung und Verschönerung angewendet.

	Rthlr.
I. Die katholische Schulen haben seit 1773 gekostet	214,000
II. Die Anlagen des physikalischen Cabinets	10,000
III. Akademie der Chirurgie	2,480
IV. Chirurgische Instrumente	1,333
V. Einrichtung der Bibliothek und Werke, die der Churfürst schenkte	6,000
VI. Der Ausbau des Akademie-Gebäudes, Gehalt der Professoren u. s. w.	12,400
VII. Der Churfürst schenkte an die Akademie	6,666
VIII. Die Sammlung der Kupferstiche und Zeichnungen	24,000
IX. Für milde Stiftungen und Almosen	81,332
X. Das Arbeitshaus zu Kaiserswerth erforderte	28,202
XI. Das Sülich- und bergische Sicherheits-Corps	204,600
XII. Das Schloß Benrath	650,000
XIII. Die jährliche Unterhaltung dieses und des Bensberger Schloßes	109,000
XIV. Die Erbauung des hiesigen Marstalls	75,371
XV. Die Reparatur des hiesigen Schloßes und Aufführung des Jägerhauses	78,000
XVI. Die Anlage des Hofgartens	10,102
XVII. Die Erhöhung der neuen Caserne, Erbauung des Gouvernements, die Einrichtung der neuen Canzlei, u. die Ausfüllung der Carlstädtschen Strassen	150,000
XVIII. Cameral-Landbau	392,000
XIX. Cameral-Wasserbau	215,000
XX. Der Wasserbau fürs Land	1,719,341
XXI. Der Chaussée-Bau im Herzogthume Berg	481,748
XXII. Der Chaussée-Bau im H. Sülich, nebst den Festungen Düsseldorf und Sülich	300,000
XXIII. Für abbezahlte Staatsschulden	947,203
S u m m a	5,718,838
	Man

Man könnte vielleicht hier auf die Vermuthung gerathen, daß die Steuern auch jezt höher, als vor Zeiten, eingetrieben würden; daß es folglich sehr leicht gewesen sey, solche Summen zu verwenden, da der Fürst das aus seinen Domainen Verwandte immer wieder durch die erhöhten Steuern decken könne. Dieser Vermuthung zu begegnen, liefere ich in der Beilage C ein Verzeichniß der Steuern vom Jahre 1690 bis 1716, und in der Beilage D das zweite von 1776 bis 1786. Aus diesen Verzeichnissen ergibt sich, daß unter der Regierung des Churfürsten Johann Wilhelm sich die jährliche Abgabe auf 879,730 Rthlr. belief; indessen sie unter der jezigen Regierung sich nur auf 701,413 Rthlr. beläuft.

Es ist freilich nicht zu läugnen, daß der Churfürst Johann Wilhelm von den hiesigen Ländern mehr nahm, als sie ertragen konnten. Auch waren die kriegerischen Zeiten an diesem Verfahren Schuld, und die Contributionen erforderten große Summen. Aber auch in Friedenszeiten wurden die Steuern nicht vermindert: doch es ist hier nicht der Ort hierüber mehr zu sagen. Mir gnügt es, wenn ich in einem Lande lebe, in dem die Abgaben so gelinde sind, daß bei einer guten Vertheilung derselben, jeder Grund-Eigenthümer seinen Beitrag bezahlen kann, ohne gerechte Klagen zu haben.

Bei der Beilage D ist zu bemerken, daß die Summen nicht in die fürstlichen Cassen fließen, sondern entweder zur Sicherheit des Landes, oder zur Bezahlung der Diäten und andern Landes-Nothwendigkeiten dienen; nur das fürs Militair-Abforderte fließt unmittelbar in die Militair-Casse. Um dies anschaulicher zu machen, seze ich die verschiedenen Ausgabe-Kubriken hieher; diese sind:

1) Zum Unterhalt des Militairs; 2) weltliche Kammerzieler *); 3) Kreis-Simpeln **); 4) Dotalgelder an die verwittibte Herzogin von Baiern; 5) Criminalgericht zu Göllich, zu Düsseldorf und zu Düren; 6) Landesgehälter; 7) geheime Canzlei; 8) Gesandtschaften; 9) Gehälter für die Steuerbedienten; 10) Canzlei-Erfodernisse; 11) Gnabengehälter; 12) Landtags-Diäten; 13) Bankogehälter und zur Banko-Casse; 14) Wasserbau; 15) Arbeitshaus zu Kaiserwerth; 16) Sicherheits-Corps; 17) Landtags-Kenner, in dem kleinere Ausgaben vorkommen.

*) Diese betragen für Göllich 1369 Rthlr. 40 Alb. 8 Hell.

„ „ „ „ „ Berg 684 — 60 — 4 —

also 2054 Rthlr. 31 Alb. 2 —

***) für Göllich 410 Rthlr. 48 Alb. 4 Hell.

für Berg 205 — 24 — 2 —

615 Rthlr. 72 Alb. 6 Hell.

Ausländer sehen also, daß die Landessteuern zu keinem andern Gebrauche, als für das Land selbst angewendet werden.

Vermehrung der Häuser und Volks-Zunahme seit 1742.

Um die Anzahl der neu aufgebauten Häuser genau zu erfahren, habe ich mir unbeschreibliche Mühe gegeben, und nach den erhaltenen Datis, die jedoch nicht ganz vollständig, und also nicht meinen Wünschen gemäß, ausgefallen sind, beläuft sich die Anzahl der neuen Häuser im Herzogthume Berg auf 9000, im Herzogthume Süllich aber nur auf 2500.

Unter andern ist Düsseldorf durch die vor fünf Jahren angefangene Carlsstadt sehr erweitert; 86 Häuser sind in diesem Bezirke mit unsäglichen Kosten in die alten Festungsgräben aufgeführt worden. Die Bauleustigen haben alle Schwierigkeiten mit Geld und Fleiß zu überwinden getrachtet, ihnen ist auch eine 25 jährige Steuerfreiheit zugesichert.

Die Bevölkerung des Herzogthumes Berg hat sich nach den Tabellen (siehe die Beilagen G und H) in den letzten 20 Jahren über 47 tausend Seelen vermehrt. Man rechne nun, um die Sache nicht zu übertreiben, daß die Volksmenge in den vorhergehenden dreißig Jahren nur um die Hälfte als in den letzten zwanzig Jahren zunahm: so ist deren Vermehrung in fünfzig Jahren 71,568 Seelen. In Betreff der Volks-Zunahme im Herzogthume Süllich besitze ich keine Nachrichten.

Fortschritte der bergischen Fabriken und Manufakturen seit 50 Jahren.

Ehedem zogen die Barmer und Elberfelder Manufakturisten die gesponnene Baumwolle aus fremden Ländern. Im Jahre 1736 kannte man in der Gegend von Wipperfürst, Wermelskirchen und im Amte Steinbach nicht das Spinnrad; das erste zu sehen reisten die Landleute drei Stunden weit. Durch ungesförte Handelsfreiheit und mittelst Entfernung aller und jeder Schikanen hat sich diese Baumwollspinnerei bis zum Erstaunen empor geschwungen; in dem Amte Steinbach, in der Bürgerschaft Wipperfürst und im Kirchspiele Much werden jährlich im Durchschnitt 1950 Ballen, jeder zu 300 bis 350 Pfund rohe Baumwolle versponnen.

Nach einer Berechnung, die in der Beilage E vorkömmt, gewinnt der gemeine Mann in vorgenannten Distrikten jährlich an Spinnlohn 157,255 Rthlr.; ferner gewinnt der inländische Fuhrmann 6968 Rthlr., und die Vorspinner *) haben Nutzen 30,895 Rthlr.; mithin kommen vermittelst dieser Spinnerei jährlich 195,119 Rthlr. fremdes Geld ins Land. Es ernähren sich von diesem Gewerbe Alte und Kinder an der Zahl 7244.

Diese Spinnerei erzeugte Siamoisen-Webereien. In der Bürgerschaft Wipperfürth gehen 51 Stühle, zu Nsemkhausen bei Vermelskirchen sind 150 im Ganzen, im Amte Hückerwagen sind auf den zerstreuten Höfen gewiß 400 zu finden, auf den Höfen Born gehen deren 200. Durch diese Fabriken nahm die Volksmenge unglaublich zu, und allein im Kirchspiele Wipperfürth seit den letzten zwanzig Jahren um 922 Seelen; die Vermehrung der Volkszunahme in diesen Gegenden ergibt sich aus den zwanzigjährigen Seelen-Tabellen jeder Pfarre. Auf den 76 Höfen der Bürgerschaft Wipperfürth sind in 50 Jahren 89 vorher nicht existirte Häuser erbaut worden.

Die Kaufleute in Lennep beschäftigen auf den Höfen, die um Lennep liegen, 400 Siamoisen-Getäue und 110 Tuchstühle; von den ersten waren vor fünfzig Jahren keine, und von diesen nur wenige vorhanden.

Die Anzahl der Bleichen bei Elberfeld und Gemark stieg im Jahre 1690 nicht über fünfzehn, es wurden darauf nur 2400 Centner Garn gebleicht; im J. 1774 rechnete man 100 Bleichen, jetzt 150. Das gebleichte Garn macht im Durchschnitte 40,000 Centner; mithin ist die Masse des jährlich gebleichten Garnes 166 mal größer, als vor 100 Jahren.

In Elberfeld, Barmen und auf den umliegenden Höfen waren vor 70 Jahren wenig Siamoisen- und Doppelfein-Getäue vorhanden; im Jahre 1774 belief sich die Anzahl derselben schon 3500 Stühle, nach der neuesten Staatskunde von Deutschland Seite 158 im Jahre 1780 auf 4200, die sich bis jetzt noch vermehrt haben, worüber ich aber nicht die genaue Anzahl angeben kann. Es sind keine 36 Jahre, als man anfing in diesen Gegenden die englischen Bänder zu machen.

*) Diejenigen Kaufleute, welche die rohe Baumwolle in Holland einkaufen, zum Spinnen ausgeben, und die gesponnene verkaufen.

Die Elberfelder Lind- und Band-Manufaktur sind durch Fleiß und Industrie der Manufakturisten seit 50 Jahren vermehrt worden, jetzt beläuft sich ihre Anzahl auf 2540 Getaue. Zu zwei Getauen sind drei Menschen nöthig; mithin ernähren sich direkte von diesen Manufakturen 2810 Menschen mehr, als vor 50 Jahren.

Die Bettziehen-Manufakturen sind vor 42 Jahren eingeführt, zu welchem Endzweck die hiesigen Kaufleute aus Brabant Arbeiter kommen ließen. Zur Zeit bringt diese Manufaktur die zum Theile im Märkischen durch hiesige

Kaufleute getrieben wird, den bergischen Einwohnern jährlich = 17,000 Rthlr.
Da hingegen die Siamoisen-Manufakturen dem Lande jährlich
mehr Geld eintragen, als vor fünfzig Jahren = = = 253,000 — —

Die Lind-, Band- und Zwirn-Manufakturen aber = = = 210,928 — —

Die Bleichen bringen wenigstens mehr, als vor 50 Jahren = 40,000 — —

520,928 Rthlr.

Die Floret- und Halbseiden-Manufakturen sind in diesem Wipperthale seit 40 Jahren vierfach zahlreicher; in Lüttringhausen und zu Konsdorf ist die Zahl der Siamoisen-Getaue seit 48 Jahren fünfmal vermehrt worden.

Ohne die Sache im geringsten zu übertreiben, kann man sich mit genauen Commercial-Berechnungen, worüber ich in der Folge einiges mittheile, überzeugen, daß im Herzogthume Berg, durch die Lennep-er Wollentuch-Manufakturen, durch die dasigen Siamoisen, durch die Verbesserung der Elberfelder Lohgerbereien, der Siamoisen-Manufakturen bei und in Kad vorm Walde, bei und in Vermelskirchen, in Hilden und Han, bei und in Hückerwagen, in der Herrschaft Hardenberg, durch die Strümpf- und Decken-Manufakturen, jährlich eine Summe von 120,450 Rthlr. mehr an fremden Gelde, als vor 50 Jahren, ins Land gezogen wird. Mit den Manufakturen sind die bergischen Eisensfabriken in gleichen Verhältnis gestiegen, nachdem die vom Wasser getriebenen Maschinen sich vermehrt haben. Von diesen sind seit 1742 (wie man aus dem Verzeichnisse S. 4 sich überzeugen kann) erbauet worden 1) neun Staab-Eisenhämmer; 2) vierzig Reckhämmer; 3) zwei Bredehämmer; 4) zwei Roßstahlhämmer; 5) neun Sensenhämmer; 6) zwei Kupferhütten; 7) eine Eisenhütte; 8) sieben Pulvermühlen; 9) eine Papiermühle; 10) zwei Tabaksmühlen; 11) acht Schleifkotten; 12) zwei

Lohnmühlen; 13) sechs Oelmühlen; 14) zwei Walkmühlen; 15) eine Fingerhuts-Maschine; 16) eine Baumwoll-Spinnmaschine; 17) eine Schnürbandmühle. Von den neuerbauten Kornmühlen habe ich keine Nachricht erhalten können.

Die fünf ersten Artikel bringen jährlich 94,000 Rthlr. mehr ins Land. Durch die übrigen Maschinen rechne ich Gewinnst fürs Bergische 86,000 Rthlr.; nur allein die Baumwoll-Spinnmaschine ernährt 300 Menschen; das Eisen-Commerz ist während der jezigen Regierung außerordentlich gestiegen; die Reimscheider Fabrikanten verfertigen wirklich 4000 verschiedene Artikel, die sie nach Spanien, Portugall, Indien, Amerika und nach Rußland versenden.

Nach obiger Behauptung, die sich auf genaue Berechnungen gründet, gewinnt das Bergische durch die verbesserten Eisensfabriken jährlich 244,330 Rthlr. mehr, als vor fünfzig Jahren.

Rechnet man noch für die seit zwanzig Jahren angelegten Seiden-Manufacturen zu Mühlheim am Rheine, in Elberfeld und in Kaiserswerth; ferner die Esig-, Seifen-, Licht- und Tabakfabriken; endlich durch die in Elberfeld und Barmen neuerdings angelegte Nanquings-Manufacturen jährlich einen Gewinnst fürs Land von 1,500,000 Rthlr.: so hat sich der Commerz-Zustand seit fünfzig Jahren auf zwei Millionen 745,827 Rthlr. jährlich verbessert; eine Summe, die sich bei detaillirten Berechnungen eher größer als geringer zeigen wird.

Der Handel und die Fabriken sind seit dem Jahre 1742, und vorzüglich in dem letzten Jahrzehende, vermittelst ungesförter Handelsfreiheit, zu einer Höhe gestiegen, die verschiedene Staaten Deutschlands, so lange noch Monopolia, Stapelörter, und dergleichen in denselben statt finden, zu erreichen sich vergebens bestreben werden. Diese Commerzfreiheit, welche manches Ausland zur Schau tragen würde, genießt hier jeder Fabrikant und Kaufmann ganz in der Stille, und ohne alle öffentliche Anzeige. Hier sind keine Visitationen der Accis-Bedienten und dergleichen. Die festgesetzten Abgaben eines Fabrikanten oder Kaufmannes sind geringe. Eines der größten Handlungshäuser im Lande zahlt jährlich nur 26 Rthlr.

Vermittelst des blühenden Zustandes der hiesigen Fabriken sind die Kaufleute für ihren Fleiß reichlich belohnt worden, ihr Vermögen hat sich seit fünfzig Jahren unglaublich vermehrt, man kann unter ihnen Millionairs zählen, und die Anzahl derjenigen, die ein Vermögen von 100,000 Thaler besitzen, dürfte nicht geringe

seyn; in diesem Betrachte führe ich die Worte eines verstorbenen Kaufmannes an, der zu einem andern noch Lebenden so ganz im kaufmännischen Sinne sagte: „ In
 „ meinen jungen Jahren ward bei uns (in Elberfeld) ein Mann, der zwanzig tau-
 „ send Rthlr. im Vermögen hatte, für reich gehalten und sehr geehrt; jetzt aber,
 „ wird einer, der auch hundert tausend besitzt, nicht einmal geschätzt. „ Diese Worte
 geben in Kurzem ein Bild von dem vermehrten Flore des Handels.

Noch vor wenig Monaten ist die Tuchmacher-Zinnung zu Lennep, die so, wie jede Zinnung, schädlich war, aufgehoben worden.

Folgen des blühenden Handels für die Grund-Eigenthümer, für die ganze Staats-Rente und deren Vermehrung seit fünfzig Jahren.

Von dem Gewinnste, den Fabrikanten erzielen, legen sie einen großen Theil zum Ankaufe der Grundstücke an; sie bauen sich neue und prächtige Häuser, wo zuvor eine Hütte stand, und geben der umliegenden Gegend Arbeit. Sie ziehen zum Betriebe der Fabriken mehr Menschen um ihre Wohnung; alle wollen leben, und suchen von den Grund-Eigenthümern kleine Plätze für ihre Häuser und Gemüsgärten zu kaufen, die Grundstücke steigen demnach bald; der in der Nähe wohnende Ackermann kann sein Getreide, Obst, Butter und Käse gleich für baare Bezahlung absetzen; er verbessert also den Ackerbau und die Viehzucht. Indem er auf diese Weise seine Grundstücke meliorirt, trägt er seinen Gewinnst in das Vermögen seiner Nachkommen über.

Je mehr Erwerbsquellen der speculative Kaufmann in seiner Gegend eröffnet, desto mehr Arbeiter sind erforderlich. In dem Verhältnisse, wie die Volksmenge anwächst oder sich verringert, steigt oder fällt der Werth der Grundstücke.

Bermitteltst der Zunahme des publicen Capitals, von dem ein Theil zum Ackerbaue und zur Viehzucht verwendet wird, wächst die Erzeugung der Produkte; mit dieser die Rente des Grund-Eigenthümers. Gegenseitig gebiehet der Verfall der Fabriken, bei einer zahlreichen Menge Arbeiter, die zur Zeit des Flores gebraucht wurden, sich also einfanden, einen niedrigen Tagelohn, Unmuth und Verzweiflung der Arbeiter. Und wenn sie stückweise arbeiten, so verfertigen sie nur

schlechte Arbeit, um doch eine große Anzahl zu liefern, wodurch nothwendig die Fabriken noch mehr herunter sinken müssen. Der Landmann wird bei dem allgemeinen Elende gezwungen, seine Produkte wohlfeiler zu verkaufen; denn die Käufer vermindern sich, weil unter solchen Umständen sich die Menschenzahl vermindert: viele wandern aus, suchen in andern Ländern Arbeit und Brod, andere können sich nicht verheirathen. Die Cultur des Ackerbaues wird vernachlässiget, indem der Absatz fehlt, der Werth der Grundstücke fällt, so wie die Landrente. Die Procente vom baaren Capital steigen, und wenn der Geldbedürftige sonst Geld zu 3 pro Cent erhalten könnte, muß er beim Verfalle der Manufakturen 5 pro Cent zahlen; er fällt in die Hände des Renteniers, eine Classe von Menschen, deren Interesse gerade gegen das Interesse des Staates strebt.

Flor des Handels gebiehet Reichthum des gemeinen Wesens, und die Procente fallen; hier im Bergischen war sie vor 50 Jahren 5, jetzt $3\frac{1}{2}$ aufs Hundert, nämlich von baaren Capitalien.

Die Kennzeichen von der höchsten Prosperität eines Landes sind, wenn in den einzelnen Gewerbszweigen die größte Quantität Capitalien, so darin angewendet werden könnten, im Umlaufe wären. In diesem Falle werden nur sehr reiche Leute von ihren Zinsen leben können, alle andere werden genöthiget seyn, entweder Bedienungen zu suchen, oder Handel zu treiben, dieses ist auch hier im Bergischen ziemlich der Fall, und jeder Rentnier klagt; indem tausende des Lebens ohne ängstliche Sorgen für den andern Tag genießen. Die Reichen sind daher gezwungen, Landgüter zu kaufen, um ihre Capitalien unterzubringen. Auch dies ist Ursache, daß die Güter hier zu Lande seit fünfzig Jahren unglaublich gestiegen sind.

Ueber diesen Gegenstand habe ich viele Fakta gesammelt, die ich bei der Topographie des Landes, die ich bearbeite, aufstellen werde. Vergleiche ich diese Nachrichten, so ergiebt sich, daß der Werth der Grundstücke seit 50 Jahren aufs dreifache im Durchschnitte gestiegen ist.

Nach Abzug der Baukosten, Steuern und andern Ausgaben trugen die Grundstücke vor fünfzig Jahren $3\frac{3}{4}$ pro Cent, jetzt aber nur $1\frac{1}{2}$. Vergleichen wir dieses mit dem jezigen und damaligen Werth: so ist die jezige Rente der Grundstücke $1\frac{1}{2}$ pro C. höher, als vor fünfzig Jahren. Die Rechnung ist diese $1\frac{1}{2} \cdot 3 = 3\frac{3}{4}$.

Die Voraussetzung, nämlich daß die jezige Landrente $1\frac{1}{2}$ pro C. beträgt, worauf sich diese Rechnung gründet, habe ich nach allen Erkundungen, die ich in verschiedenen Nennern des Landes eingezogen habe, als Mittelzahl ausgefunden. Auch diese geringen Procente werden von dem Reichthume des Landes überzeugen. Von andern Ländern läßt sich gewiß das Gegentheil anführen: denn als in Mecklenburg viele verschuldete Güter vor 10 und 15 Jahren verkauft wurden, sind welche zu 8 pro Cent gekauft; da sich nunmehr der Wohlstand dieses Landes durch Fleiß der Gutsbesitzer wieder einfindet, ist derjenige Käufer glücklich, der zu $4\frac{1}{2}$ pro Cent ein Gut ersteht.

Die Landrente ist also um $1\frac{1}{2}$ pro Cent seit fünfzig Jahren vermehrt, die Cameral-Einkünfte sind durch die abbezahlten Schulden um 75,776 Rthlr. und die ganze Summe durch den Einfluß der Fabriken um 120 pro Cent vermehrt worden. Den Beweis hievon habe ich aus sichern Quellen, den ich verbürge.

Endlich bringen die Fabriken dem Lande jährlich 2,745,827 Rthlr. mehr fremdes Geld, als vor fünfzig Jahren.

